

Hochschulvertrag (2015 - 2016)

zwischen

der Universität Bielefeld

und

**dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft und
Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen**

Universität Bielefeld

Ministerium für Innovation,
Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Präambel

Die Universität Bielefeld und das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (MIWF) schließen diesen Vertrag in einem gemeinsamen Verständnis der folgenden Prioritäten ab. Mit dem Ziel eines chancengerechten und leistungsfähigen Bildungssystems soll für die steigende Zahl von Studierwilligen ein ausreichendes Angebot von Studienplätzen bereitgestellt werden, ohne die anerkannten Qualitätsmaßstäbe zu gefährden. Die Bedingungen für kompetitive universitäre Forschung sollen im Zusammenwirken von Land und Universität weiter verbessert werden. Bei der Erfüllung der Kernaufgaben der Hochschulen in Forschung und Lehre sollen gesellschaftliche Belange Berücksichtigung erfahren. Dabei sehen das Land und die Hochschulen die großen gesellschaftlichen Herausforderungen in der Forschungsstrategie "Fortschritt NRW – Forschung und Innovation für nachhaltige Entwicklung" abgebildet.

Abschnitt 1 - Allgemeines

§ 1 Profil der Hochschule und Weiterentwicklung

Die Universität Bielefeld wurde 1969 mit explizitem Forschungsauftrag und hohem Anspruch an die Qualität einer forschungsorientierten Lehre gegründet. Sie umfasst mittlerweile 13 Fakultäten und gehört mit ihrem differenzierten Fächerspektrum zu den forschungsstarken Universitäten in Deutschland.

Seit ihrer Gründung stand und steht die Entwicklung der Universität Bielefeld unter dem Leitbild der Interdisziplinarität. An der Universität Bielefeld hat sich als Folge dieser interdisziplinären Gründungskonzeption, aktiv gefördert von ihren Hochschulleitungen und begünstigt durch die spezifische Baustruktur eine Kultur der Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden, zwischen Wissenschaft, Hochschulleitung und Verwaltung herausgebildet. Mit dem Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) verfügt die Universität Bielefeld von Beginn an über ein Institute for Advanced Study, das über Deutschland hinaus zu den renommiertesten und erfolgreichsten Instituten seiner Art gehört. Als programmatischer Nukleus der Universität 1968 gegründet, folgt das ZiF bis heute seinem Gründungsauftrag, innovative und interdisziplinäre Forschungsprojekte durchzuführen. Im Gegensatz zu anderen derartigen Instituten in Deutschland fördert das ZiF ausschließlich kooperative Forschungsprojekte.

Die Forschung an der Universität Bielefeld lässt sich zu großen Teilen verschiedenen Profilschwerpunkten zuordnen, die jedoch nicht als fixe Strukturen organisiert sind, sondern inhaltlich profilierte und dynamische Forschungsbereiche darstellen. Die interdisziplinär angelegten Profilschwerpunkte können und müssen sich mittel- und langfristige weiterentwickeln und gegebenenfalls ganz ändern – immer in Abhängigkeit von den

Forschungserfolgen sowie der Entwicklung der Forschungsinteressen der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie der jeweiligen Forschungsfelder.

Die Hochschulleitung unterstützt diese Dynamik, gibt strategische Impulse für die Entwicklungsplanung einzelner Forschungsbereiche (z. B. durch die Initiierung externer Begutachtungsverfahren durch Peers) und richtet die Weiterentwicklung der Forschung – insbesondere in den Profilschwerpunkten – konsequent an den Zielen der Universität aus. In diesem Kontext ist vor allem die weitere Internationalisierung explizites und strategisches Ziel der Universität.

Die Universität Bielefeld definiert sich auch im Bereich der Lehre durch eine besondere Innovationsbereitschaft und ein spezifisches, fächerübergreifend hoch vernetztes Profil. Sie gehörte zu den ersten Hochschulen in Deutschland, die ihr komplettes Studienangebot (mit Ausnahme der Ersten Prüfung Rechtswissenschaft Staatsexamen) auf Bachelor- und Masterstudiengänge umstellte. Seitdem wurde die gestufte Studienstruktur konsequent weiterentwickelt und dabei das spezifische Lehr- und Studienprofil geschärft. Für die Bachelorstudiengänge konnte ein fächerübergreifendes Studienstrukturmodell konzipiert und umgesetzt werden, das in einem flexiblen, einheitlichen Rahmen vielfältige Studiengangprofile und Fächerkombinationen ermöglicht. Den Studierenden bietet sich über den Individuellen Ergänzungsbereich im zeitlichen Umfang eines gesamten Semesters die Möglichkeit zu einer deutlichen individuellen Profilierung.

§ 2 Finanzierung durch das Land

(1) Gemäß der Hochschulvereinbarung NRW 2015 stellt das Land eine auskömmliche und verlässliche Finanzierung zur Verfügung. Mit den Mitteln des Haushaltes verwirklicht die Universität Bielefeld die in diesem Hochschulvertrag getroffenen Vereinbarungen.

Die Hochschulvereinbarung NRW 2015 ist Bestandteil dieses Vertrages. Das MIWF und die Hochschule streben zur langfristigen Sicherung von Lehre und Forschung in NRW eine Verlängerung oder eine Erneuerung der Hochschulvereinbarung NRW 2015 an. Innerhalb der Laufzeit dieses Hochschulvertrages geschlossene Hochschulvereinbarungen werden Bestandteil dieses Vertrages.

(2) Falls die dieser Vereinbarung zugrundeliegenden grundsätzlichen Annahmen zur Finanzierung der Hochschule nicht mehr zutreffen und die Hochschule dadurch gehindert ist, die Vereinbarung oder Teile der Vereinbarung zu erfüllen, werden die Vertragsschließenden zu den betreffenden Teilen der Vereinbarung neu verhandeln.

Abschnitt 2 - Lehre und Studium

§ 3 Maßnahmen zum Studienbeginn

(1) Vereinbarungen im Rahmen des Hochschulpaktes II

Die Vereinbarung zum Hochschulpakt II 2011-2015 zwischen der Hochschule und dem MIWF ist Bestandteil dieses Vertrages. In Absatz 1 dieser Vereinbarung wurde als normierte Aufnahmekapazität eine Basiszahl festgelegt. Die Basiszahl wird am Ende der Laufzeit des Hochschulvertrages auf Grundlage der dann aktuellen Kapazitätsberechnung überprüft. Hierbei wird vorausgesetzt, dass die für die Festlegung der Basiszahl relevanten Bedingungen im Wesentlichen konstant bleiben.

Die Hochschule hat in Abstimmung mit dem MIWF die Möglichkeit, sowohl aus strategischen oder strukturellen Gründen als auch nachfrageorientiert ihre Angebotsstruktur zu verändern.

Die Überprüfung erfolgt in derselben Weise wie die Berechnung der Basiszahl. Ergibt sich aus der Überprüfungsrechnung ein Wert, der unterhalb der im Hochschulpakt II vereinbarten Basiszahl liegt, wird bei den Zuschüssen für den laufenden Betrieb (Titel 685 10) pro rechnerisch fehlenden Platz 20.000 € abgezogen (Malus-Regelung). Die Hochschule erhält über die Höhe und den Zeitpunkt des Abzuges eine gesonderte Mitteilung.

(2) Übergang Schule Hochschule

Stellen zur Studienorientierung

An der Universität Bielefeld wird davon ausgegangen, dass eine reflektierte Studienfachwahl auf der Basis fundierter Kenntnisse der Studienanforderung ein zentrales Element der Prävention von Studienabbrüchen darstellt.

Die Zentrale Studienberatung der Universität Bielefeld bietet neben individuellen Beratungsformaten regelmäßig Workshops zur Entscheidungsfindung für studieninteressierte Schülerinnen und Schüler an. Das SchülerInnenbüro der Universität organisiert darüber hinaus Veranstaltungen zur Studienorientierung in der Universität und in Schulen. Eine besondere Rolle spielt bei diesen Veranstaltungen die Beteiligung von Studierenden. Sie informieren nicht nur über Studiengänge und deren Anforderungen, sondern bieten den Schülerinnen und Schülern durch authentische Erfahrungsberichte über ihre persönliche Studienentscheidung und ihren Alltag als Studierende konkrete und anschauliche Anknüpfungspunkte für die eigene Reflexion und den Austausch mit anderen. Das SchülerInnenbüro und die Zentrale Studienberatung pflegen außerdem ein großes Netzwerk mit Lehrerinnen und Lehrern, führen Weiterbildungsveranstaltungen durch und sind auf Studieninformationsveranstaltungen über die Region hinaus präsent.

zdi

Die Universität Bielefeld engagiert sich stark für die Nachwuchsförderung in den MINT-Fächern. Hierbei arbeitet sie in den „teutolabs“ (SchülerInnenlabore) unter anderem mit dem Zdi-Zentrum experi-MINT Bielefeld zusammen.

Kooperation mit den Arbeitsagenturen

Das SchülerInnenbüro bzw. die Zentrale Studienberatung der Universität Bielefeld (ZSB) kooperieren bereits seit Jahren mit dem Hochschulteam der Arbeitsagentur Bielefeld: Neben wechselseitigen Einladungen zu Info-Veranstaltungen, gegenseitiger Unterstützung (z.B. mit Kontaktadressen, Infomaterial etc.) findet auch einzelfallbezogene kollegiale Zusammenarbeit statt. Für die Studieninformationswochen im BIZ, dem Berufsinformationszentrum der Arbeitsagentur, stellen SchülerInnenbüro und ZSB der Arbeitsagentur eine Adressen-Infrastruktur (aktuelle Ansprechpersonen in den Fakultäten und zentralen Einrichtungen sowie eine Schulkontaktliste) zur Verfügung. Zudem lädt die ZSB die Kolleginnen und Kollegen des Hochschulteams der Arbeitsagentur einmal jährlich zum Austauschgespräch ein. Eine Kooperationsvereinbarung zwischen Universität und Arbeitsagentur besteht seit 2011.

Teilnahme der Hochschule am Arbeitskreis Studienorientierung

Die Universität Bielefeld beteiligt sich regelmäßig am Arbeitskreis „Studienorientierung“. Die Vertreterin bzw. der Vertreter ist berechtigt für die Hochschule in Bezug auf Studienorientierung zu sprechen.

(3) Einstieg ins Studium

Die Studieneingangsphase ist aus Sicht der Universität Bielefeld von großer Bedeutung für einen erfolgreichen Studienverlauf. Mit Vorkursen, fachlichen Einführungsveranstaltungen, Orientierungstutorien in Fakultäten und zahlreichen fachübergreifenden Informations- und Beratungsangeboten unterstützt die Universität Bielefeld die Studierenden beim Einstieg ins Studium.

Konzeptionell orientiert sich die Universität dabei am hochschulweiten Programm „richtig einsteigen.“, das im Rahmen des Bund-Länderprogramms „Qualitätspakt Lehre“ von 2012 bis Ende 2016 mit rund 12 Mio. € gefördert wird. Neben der Entwicklung neuer Projekte baut das Programm bewährte Ansätze aus, die an der Universität bereits bestehen, und verankert sie nachhaltig in den Fakultäten. Durch die gezielte Weiterentwicklung von Beratung, Betreuung und Lehre sollen mehr Studierende dazu befähigt werden, gut in ein zu ihren Bedürfnissen und Zielen passendes Fachstudium einzusteigen. Das Programm besteht aus vier Säulen, die nachhaltig wirksame Konzepte und Strukturen für bessere Studienbedingungen und eine qualitativ hochwertige Lehre etablieren werden:

- Durch ein systematisches Studienerfolgsmonitoring sollen neue Erkenntnisse zu Studienverläufen generiert und studiengangspezifische Handlungsbedarfe deutlich gemacht werden.
- Durch verbesserte Beratung beim Einstieg ins Studium, den Ausbau von Peer Learning-Angeboten und durch die stärkere Nutzung kooperativer Lernformen können die Studierenden bei Reflexion und Steuerung ihres Lernens unterstützt werden.
- Durch neu gestaltete Einführungsveranstaltungen werden Studierende im ersten Studienjahr dazu befähigt, sich Wissensbestände und Denkweisen ihrer Fächer durch die bewusste und reflektierte Einübung fachspezifischer mathematischer und literaler Kompetenzen anzueignen.
- Durch verbesserte Verfahren der lehrbezogenen Personaleinführung sowie den Ausbau und die zielgruppenspezifische Weiterentwicklung der lehrbezogenen Qualifizierungsangebote soll das Professionalisierungspotenzial der Lehrenden gestärkt und die eine Reflexions- und Qualitätskultur in der Lehre etabliert werden.

An dem Programm „richtig einsteigen.“ sind alle Fakultäten der Universität Bielefeld beteiligt, sie werden unterstützt durch verschiedene zentrale Einrichtungen. Das gesamte Programm wird extern evaluiert.

§ 4 Erfolgreich Studieren

(1) Qualitätsstrategie

Die Universität Bielefeld verfolgt das Ziel, die Qualität ihrer Lehre dauerhaft zu sichern und den Bereich von Studium und Lehre kontinuierlich weiterzuentwickeln. Dabei geht sie davon aus, dass eine hohe Qualität der Lehre nur dann erreicht und kontinuierlich aufrechterhalten werden kann, wenn alle drei für die Lehre relevanten Handlungsfelder – Studienkultur, Studienstruktur sowie Studienorganisation – in die Qualitätsentwicklung einbezogen werden.

Studienkultur

Leitvorstellung der Universität Bielefeld im Bereich der Lehre ist die Idee eines dezidiert wissenschaftlich-akademisch geprägten Studiums, das die Studierenden zu eigenständigem, „forschendem Lernen“ anregt und sie neben dem erforderlichen Fachwissen mit den grundlegenden reflexiven, analytischen und fachübergreifend relevanten Kompetenzen ausstattet. Als wichtiges Ziel hat die Universität deshalb u. a. formuliert, dass Lehrveranstaltungen und Module auch unter den Bedingungen stärker strukturierter Studiengänge so gestaltet werden sollen, dass die Studierenden gefordert sind und darin gefördert werden, selbst denkend, lesend, experimentierend, planend, recherchierend und – sowohl mit den Lehrenden als auch mit den Peers – kommunizierend aktiv zu werden. Die Umsetzung einer solchen Leitvorstellung in der Lehre stellt hohe Anforderungen nicht nur an die Studierenden, sondern auch an die Lehrenden. Maßnahmen zur hochschuldidaktischen Weiterbildung und zur Unterstützung eines aktiven und eigenständigen Studiums haben deshalb in Form eines umfassenden Angebots für Leh-

rende und Studierende eine lange Tradition an der Universität Bielefeld. In mehreren Wettbewerbsverfahren, wie dem Exzellenzwettbewerb Lehre (ausgelobt von Stifterverband und KMK im Jahr 2009) sowie dem Bund-Länder-Programm Lehre (ausgelobt im Jahr 2012) konnte die Universität mit ihren Konzepten „Wege zu einer neuen Studien- und Lehrkultur“ bzw. „richtig einsteigen.“ überzeugen. Mit den aus diesen Wettbewerbsverfahren eingeworbenen Mitteln konnte und kann die Universität die inhaltlich-konzeptionelle Weiterentwicklung von Studium und Lehre mit zahlreichen Maßnahmen und Projekten gezielt vorantreiben. Im Fokus des Programms „richtig einsteigen“ steht die Ausgestaltung der Studieneingangsphase, die erwiesenermaßen für den späteren Studienerfolg von zentraler Bedeutung ist (siehe § 3 Abs. 4).

Studienorganisation

Exzellente Lehre bedingt exzellente Lehr- und Studienbedingungen. Die Universität Bielefeld misst der Organisation von Studium und Lehre einen hohen Stellenwert bei. Aufbauend auf die Ergebnisse einer Bestandsaufnahme der Strukturen und Geschäftsprozesse im Bereich von Studium und Lehre, mit der das Rektorat im Jahr 2009 die HIS Hochschul-Informationen-System GmbH beauftragt hatte, führt die Universität derzeit ein großangelegtes, wiederum extern begleitetes, Projekt zur Einführung eines neuen Campusmanagementsystems durch. Im Rahmen des Projekts „Digitaler Campus - BIS 3.0“ wurden in einer ersten, inzwischen abgeschlossenen, Phase alle relevanten Prozesse (die sog. Ist-Prozesse) im Bereich der Studienorganisation betrachtet und anschließend Soll-Prozesse modelliert und transparent dokumentiert. Als nächster Schritt steht im Rahmen der zweiten Phase des Projekts die Implementierung der Sollprozesse im Rahmen der ausgewählten IT-Lösung an. Ziel ist es, sämtliche Prozesse im Bereich von Studium und Lehre optimal zu unterstützen und für die Studierenden eine reibungslose Organisation des Studienbetriebs zu gewährleisten.

Studienstruktur

Besonderes Profilvermerkmal der Universität Bielefeld ist eine transparente und einheitliche Studienstruktur, die den konsistenten Rahmen für ein interdisziplinär hoch vernetztes Lehrangebot, eine Vielfalt an Kombinationsmöglichkeiten und eine hohe Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Studiengängen bildet. Sie bietet ihren Studierenden damit eine Vielzahl an Optionen für ein ihren jeweiligen Bildungs- und Ausbildungsinteressen entsprechendes erfolgreiches Studium. Die Universität gehörte zu den ersten Hochschulen in Deutschland, die (bereits zum Wintersemester 2002/03) ihr komplettes Studienangebot (mit Ausnahme des Staatsexamens Rechtswissenschaft) auf die Bachelor- und Masterstruktur umgestellt haben, und nutzte die Lehrerbildungsreform von 2011 erneut zu einer Weiterentwicklung ihrer Studienstrukturen. Das neue Studienstrukturmodell ist im Rahmen der bisherigen (Re-)Akkreditierungsverfahren sehr positiv bewertet worden. Insgesamt wurden in über 80 (Re-)Akkreditierungsverfahren von Bachelor(teil)studiengängen nur insgesamt 20 Auflagen und im Rahmen von 20 (Re-)Akkreditierungsverfahren von Masterstudiengängen nur eine einzige Auflage ausgesprochen. Dies ist u.a. auf die intensive Begleitung und Beratung der Fakultäten und ein systematisches Studiengangsmanagement zurückzuführen, das Teil eines umfas-

senden Qualitätsmanagements für die Lehre ist. Als nächster größerer Schritt im Bereich der Studienstruktur steht die Akkreditierung der neuen Master-of-Education-Studiengänge an.

Qualitätsmanagement für Lehre und Studium

Die Universität verfügt über eine lange Tradition, die Qualität in Studium und Lehre immer wieder auf den Prüfstand zu stellen und sie stetig zu verbessern. Der Studierbarkeit der Studiengänge und der Erhöhung der Studienerfolgsquote kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu. Dafür sind verschiedene Bausteine eines Qualitätsmanagements entstanden, die zur Sicherung der Qualität von Studium und Lehre an der Universität Bielefeld eingesetzt werden.

Neben einem bereits etablierten Studiengangsmanagement – durch das die Einführung von und Änderungen an Studiengängen begleitet werden – und der intensiven Betreuung von (Re-)Akkreditierungsverfahren werden verschiedene interne Evaluationsinstrumente eingesetzt. Durch Studierendenbefragungen, regelmäßige Lehrveranstaltungsevaluationen, das im Aufbau befindliche Studienerfolgsmonitoring – das Studienverläufe untersucht und explizit datengestützte Erkenntnisse zu Studien(miss)erfolg generieren soll – sowie die Befragung der Absolventinnen und Absolventen (universitätsintern seit 2007; seit 2012 im Rahmen der KOAB-Studie) wird die Qualität in Studium und Lehre kontinuierlich beobachtet und analysiert. Auch der zielgerichtete und an strategischen Leitlinien orientierte Einsatz der Qualitätsverbesserungsmittel (QVM) wird durch ein systematisches QVM-Monitoring beobachtet. Zahlreiche Maßnahmen bspw. im Rahmen des Programms „richtig einsteigen.“ unterstützen ferner ganz konkret Studierende beim erfolgreichen Absolvieren ihres Studiums. Dabei werden auf vielen Ebenen Angebote für Studieninteressierte, Studierende in der Eingangsphase, Studierende mit Beratungsbedarf und Lehrende offeriert und durchgeführt.

Wichtigstes Ziel für die Zukunft ist die Bündelung der verschiedenen Bausteine zu einem integrierten Qualitätsmanagement, das die Ergebnisse aus den verschiedenen Erhebungen, Evaluationen und Analysen zusammenfasst, aufeinander bezieht und interpretiert und den Fakultäten damit aussagekräftige Informationen an die Hand gibt, um die Qualität ihrer Studiengänge, Module und Lehrveranstaltungen kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Konzept der Hochschule zur Verbesserung der Studierbarkeit und des Studienerfolgs

Mit den beschriebenen Maßnahmen und Instrumenten verfolgt die Universität Bielefeld grundsätzlich die Strategie, die Studierbarkeit ihrer Studiengänge dauerhaft sicherzustellen und auf eine Erhöhung der Studienerfolgsquoten hinzuwirken. Besondere Bedeutung wird dabei zukünftig einem Studienerfolgsmonitoring zukommen, das die Universität derzeit als eine Säule im Projekt „richtig einsteigen.“ aufbaut. Durch die systematische Analyse von Studienverläufen sollen „neuralgische“ Stellen in Studiengängen identifiziert und auf der Grundlage solcher Erkenntnisse Maßnahmen zur Behebung von

Hindernissen und Barrieren für ein erfolgreiches Studium umgesetzt werden. Auch die anderen Säulen des Programms „richtig einsteigen.“ zielen mittel- und langfristig auf eine Erhöhung der Studienerfolgsquote.

(2) Studienerfolg

Der hochschulweite Studienerfolg in den Bachelor-Studiengängen wird signifikant gesteigert. Als „Studienerfolgsquote“ wird in diesem Kontext zunächst der erfolgreiche Übergang vom dritten ins fünfte Hochschulsemester angesehen, wobei ein Ausgangswert für 2012 – der Übergang der Studierenden des dritten Hochschulsemesters im WS 2011/12 in das fünfte Hochschulsemester im WS 2012/13 – und ein Zielwert für 2016 als analoger Übergang vom WS 2015/16 in das WS 2016/17 vereinbart werden. Einbezogen werden Studierende im Erst- und Zweitstudium (ohne ausländische Studierende) mit den Abschlusszielen Bachelor und Staatsexamen.

Angesichts der politischen Forderung nach einer Senkung der Abbruchquote um 20% in der laufenden Legislaturperiode (Koalitionsvertrag) wird bis zum WS 2016/17 eine Reduzierung der jeweils korrespondierenden Schwundquote (Schwundquote = 100% – Erfolgsquote) von rund 20% auf Landesebene verfolgt.

Die Berechnung der Werte erfolgt durch das MIWF.

Hochschule und Ministerium streben an, künftig gemeinsam genauere Methoden zur Beurteilung des Studienerfolgs zu entwickeln. Bei der Verbesserung des Studienerfolgs wird darauf geachtet, dass die Qualitätsansprüche an die wissenschaftliche Kompetenz der Studierenden aufrechterhalten werden und deren internationale Konkurrenzfähigkeit nicht beeinträchtigt wird. Die Hochschule kann im Rahmen der Betrachtung des Studienerfolgs auch ihre Initiativen zur Unterstützung der Studierenden im Laufe ihrer Studienbiografie darstellen.

(3) Weitere Öffnung der Hochschulen

Teilzeitstudium

Die Universität Bielefeld ermöglicht insbesondere Studierenden mit Familienaufgaben durch die Kombination von Urlaubssemestern mit Semestern, in denen sie eingeschrieben sind, ein faktisches Teilzeitstudium. Ein Bündel von studienorganisatorischen Regelungen unterstützt Studierende bei der flexiblen Gestaltung ihres Studiums, wird weiterentwickelt und konsolidiert:

Hierzu zählen die großzügigen Beurlaubungsregelungen für studierende Eltern (keine Beschränkung der Semesteranzahl, keine Beschränkung beim Lebensalter des Kindes, Regelung gilt für beide Elternteile) sowie für Studierende, die Angehörige pflegen (keine Beschränkung der Semesteranzahl).

Des Weiteren ermöglicht die Universität die Erbringung von Kompensationsleistungen für fehlende Anwesenheiten in Veranstaltungen mit Anwesenheitspflicht (altes Studien-

modell, Ausnahmen) sowie die bevorzugte Zulassung von Studierenden mit Kind nach deren Bedürfnissen und Wünschen bei Lehrveranstaltungen, die inhaltsgleich zu verschiedenen Zeiten angeboten werden, sowie zu teilnahmebegrenzten Veranstaltungen. Die Regelungen zur bevorzugten Zulassung wurden auf die Gruppe der Studierenden mit pflegebedürftigen Angehörigen ausgeweitet.

Die Regelungen der Universität Bielefeld für Studierende mit Kindern zur Beurlaubung sind so großzügig wie an keiner anderen Hochschule in NRW ausgestaltet. Diese Bemühungen sind insbesondere vor dem Hintergrund zu sehen, dass die Universität Bielefeld als „familiengerechte Hochschule“ (re-)zertifiziert ist; sie orientieren sich an der besonderen persönlichen Situation der betreffenden Studierenden und erstrecken sich studiengangunspezifisch quer über das gesamte Studienangebot der Universität.

Die Universität Bielefeld wird eruieren, in welchem der angebotenen Studienfächer die Konzeption eines Teilzeitstudiengangs zukünftig sinnvoll und möglich ist.

Wissenschaftliche Weiterbildung und berufsbegleitendes Lernen

Die Universität Bielefeld verfügt über langjährige Erfahrungen im Bereich der Wissenschaftlichen Weiterbildung. Derzeit bietet die Universität 16 verschiedene Studienprogramme und Masterstudiengänge der allgemeinen und beruflichen wissenschaftlichen Weiterbildung an. Zwölf dieser Angebote können berufsbegleitend belegt werden. Die Angebote der Wissenschaftlichen Weiterbildung wenden sich je nach Angebotstyp nicht nur an Personen mit erstem Hochschulabschluss, sondern auch an solche, die die erforderliche Eignung im Beruf erworben haben. Für die Teilnahme am allgemeinen Weiterbildungsprogramm „Studieren ab 50“ sind keine formalen Bildungsabschlüsse erforderlich. Als fakultätsübergreifende Einrichtung übernimmt die Kontaktstelle Wissenschaftliche Weiterbildung (KWW) als Clearingstelle die Koordination und Kommunikation im Bereich wissenschaftlicher Weiterbildung sowie die Weiterentwicklung entsprechender Aktivitäten. Sie versteht sich als Kompetenzzentrum zur Beratung der Fakultäten und deren funktionaler Vernetzung mit den entsprechenden Arbeitseinheiten.

Die beteiligten Arbeitseinheiten sollen zukünftig in einer Gesamtstruktur zusammengefasst und ihre Aktivitäten noch besser aufeinander abgestimmt und Synergien genutzt werden. Dazu wird ein Konzept der Wissenschaftlichen Weiterbildung für die gesamte Universität entwickelt. Nach eingehender Diskussion im Jahre 2012, für die insbesondere eine Potenzialanalyse, die sich sowohl auf die Angebots- als auch auf die Nachfrageseite bezieht, durchgeführt worden war und für die die für weitere Entscheidungen erforderlichen Finanzdaten aufbereitet worden waren, sind an der Universität Bielefeld folgende Maßnahmen vorgesehen:

- Einrichtung eines Online-Portals zur Wissenschaftlichen Weiterbildung;

- Erstellung eines regelmäßig erscheinenden Reports (Potenzialanalyse und Angebotsmonitoring) zur wissenschaftlichen Weiterbildung sowie ein Ausbau der operativen Unterstützung für die Fakultäten;
- Etablierung und Betreuung von entsprechenden Kommunikationsinstrumenten;
- Einnahmensteigerung durch Anpassung von Gasthörerengebühren und Overheadpauschalen;

Aktuell ist im Bereich wissenschaftliche Weiterbildung eine besonders positive Entwicklung bei den Angeboten des betrieblichen Gesundheitsmanagements zu beobachten (sowohl bei dem Weiterbildenden Studium als auch bei dem entsprechenden Masterstudiengang); diese positive Entwicklung gilt es zu verstetigen. Außerdem sind die Möglichkeiten ergänzender oder weiterer Angebote im Gesundheitsbereich zu eruieren. Darüber hinaus werden zurzeit die Möglichkeiten der wissenschaftlichen Weiterbildung im Bereich der Lehrerfortbildung geprüft.

Öffnung für Studierende ohne Abitur

Seit Einführung der Möglichkeit des Studiums ohne Abitur hat die Universität Bielefeld eine regelmäßige Nachfrage in diesem Bereich zu verzeichnen. Diese Nachfrage ist noch einmal deutlich angestiegen mit dem In-Kraft-Treten der Berufsbildungshochschulzugangsverordnung (BBHZVO) im Jahre 2010. Diesem gesteigerten, sich stark auf den jeweiligen Einzelfall bezogenen Beratungsbedarf ist die Universität Bielefeld dadurch begegnet, dass sich im Studierendensekretariat eine Mitarbeiterin auf diese Fragen spezialisiert hat. Des Weiteren wurden die Ansprechpersonen in den Fakultäten genau identifiziert und auf der Homepage der Universität veröffentlicht.

Die Universität Bielefeld beabsichtigt, ihre Informations- und Beratungsangebote für diese Zielgruppe weiter auszubauen und insbesondere auch Beratungsangebote zur Studienorientierung und zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten zu schaffen.

Abschnitt 3 - Forschung und Entwicklung

§ 5 Profilschwerpunkte

Zum Forschungsprofil der Universität Bielefeld

Entsprechend ihrem interdisziplinären Selbstverständnis ist das Forschungsprofil der Universität Bielefeld wesentlich an fachübergreifenden, wissenschaftlich und gesellschaftlich relevanten Themenfeldern ausgerichtet, vornehmlich an den besonders produktiven Schnittstellen von Disziplinen.

Im DFG-Förderatlas 2012 belegt die Universität Bielefeld mit ihren eingeworbenen Forschungsgeldern gemessen an der Zahl der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in allen Wissenschaftsbereichen Spitzenränge: so belegen die Bielefelder Lebenswissenschaften Platz 1, die Mathematik- und Naturwissenschaften Platz 2 und die Geistes- und Sozialwissenschaften Platz 6 in ihrem jeweiligen Forschungsbereich im deutschlandweiten Vergleich. Der vierte Wissenschaftsbereich - die Ingenieurwissenschaften, in Bielefeld ausschließlich vertreten durch die Informatik - erreicht ähnlich gute Werte. Der mit fünfzehn Professoren vergleichsweise kleine Bereich erscheint nicht im Detail in der DFG-Darstellung, weil er die für die Bewertung erforderlichen 30 Professuren nicht erreicht. Nach eigenen Berechnungen entspricht die Platzierung größenrelativiert einem 4. Platz.

Die interdisziplinär angelegten Profilschwerpunkte entstehen bottom-up aus spezifischen Stärken der Universität, die ab einem bestimmten Punkt im Hinblick auf Umfang und Qualität der in ihrem Kontext betriebenen Forschungsprojekte für das Profil der Universität zu zentralen Elementen werden. Als solche werden sie von der Hochschulleitung und den beteiligten Fakultäten besonders gefördert und sichtbar nach außen präsentiert.

Neben den ausgewiesenen Profilschwerpunkten verfügt die Universität Bielefeld über weitere Profilierungskerne in der Forschung. Im Rahmen ihres forschungsstrategischen Gesamtkonzeptes wird die Universität fachübergreifendes Zusammenwirken weiter vorantreiben und intensivieren. Die Strategie der interdisziplinären Vernetzung in und zwischen den Forschungsschwerpunkten hat im Ergebnis zu dynamischen und anschlussfähigen Forschungsstrukturen geführt, die es gerade auch den in Bielefeld kleinen Fächern (beispielsweise Philosophie oder Sportwissenschaft) erlauben, sich durch eine gezielte Ausrichtung in interdisziplinären Forschungszusammenhängen erfolgreich zu profilieren. Kein Bereich ist per se von solchen zukunftsweisenden Entwicklungen abgekoppelt.

Zentrales Ziel der Universität ist es, insbesondere in den Profilschwerpunkten international sichtbar und für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie für qualifizierte (Master-) Studierende und Promovierende aus dem In- und Ausland attraktiv zu sein. Die Entwicklung internationaler multilateraler Netzwerke in allen Profilschwerpunkten soll die Internationalisierung der Forschungsaktivitäten zukünftig weiter vorantreiben.

Aktuell können an der Universität Bielefeld fünf Profilschwerpunkte benannt werden:

Profilschwerpunkt „Theories and Methodologies in the Humanities and Social Sciences“

Schon die Gründungsgeneration der Universität hatte die Vision einer engen Zusammenarbeit zwischen der Geschichtswissenschaft und der Soziologie. Ein Fokus auf theoretische und methodologische Fragen hat die Disziplinen seither einander nahe ge-

bracht. Die Bielefelder Sozialgeschichte, Forschungen zur Historischen Semantik sowie die Systemtheorie und die Globalitäts- bzw. Weltgesellschaftsforschung sind dabei zu Markenzeichen geworden. Die Einrichtung der gemeinsamen Bielefeld Graduate School in History and Sociology (BGHS) war 2007 ein wichtiger Schritt zur nachhaltigen Intensivierung des interdisziplinären Zusammenwirkens. Die Kooperation zwischen Soziologie und Geschichtswissenschaft hat auch durch den im Rahmen der Exzellenzinitiative gemeinsam erarbeiteten Clusterantrag „Communicating Comparisons. From the Onset of Modernity to World Society“ einen neuerlichen Schub erhalten.

Auch wenn die Clusterinitiative nach Aufforderung zum Vollantrag letztlich nicht gefördert wurde, konnte im Rahmen ihrer Vorbereitung die interdisziplinäre Zusammenarbeit um eine Beteiligung der Rechtswissenschaft und der Philosophie erweitert werden. Potenziell bietet der Profilschwerpunkt Anknüpfungspunkte für weitere geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer. Der 2011 eingeworbene und maßgeblich von der Soziologie getragene Sonderforschungsbereich „Von Heterogenitäten zu Ungleichheiten“ ist diesem Profilschwerpunkt zugeordnet.

Profilschwerpunkt „Human Development, Conflict and Violence“

An diesen Profilschwerpunkt sind neben der Erziehungswissenschaft und der Psychologie noch Geschichtswissenschaft, Soziologie, Literaturwissenschaft, Rechtswissenschaft, Gesundheitswissenschaften, Philosophie und Theologie sowie das interdisziplinäre Institut für Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) beteiligt. Die Forschung im Profilschwerpunkt befasst sich mit den komplexen Vorgängen menschlicher Entwicklung und umfasst dabei die Entwicklung des Kindes, aber auch die sozialer Zusammenhänge und Institutionen, die menschliches Dasein in verschiedenen Gesellschaften und Kontexten prägen. Die komplexe Struktur des Schwerpunkts macht Ursachen und Folgen individueller Schädigung und Zerstörung in privaten wie öffentlichen Institutionen durch kollektive ethnisch-kulturelle, religiöse, politische und institutionelle Gewalt der interdisziplinären und international orientierten Forschung zugänglich. Zur Erhöhung der Sichtbarkeit wurden unter dem Label dieses Profilschwerpunkts zwei vorher getrennt ausgewiesene Forschungsschwerpunkte (die Capability-Forschung und die Konflikt- und Gewaltforschung) gebündelt.

Profilschwerpunkt „Interactive Intelligent Systems“

In diesem Profilschwerpunkt geht es um ein besseres Verständnis der Mechanismen, die es Menschen, Tieren und künstlichen Systemen erlauben, sich autonom in komplexen Umwelten zu verhalten und miteinander zu kommunizieren. Im Zentrum der Forschung, die von den Fächern Informatik, Biologie, Psychologie, Sportwissenschaft, Linguistik, Mathematik und Physik getragen wird, stehen derzeit vier Schlüsselfelder: Bewegungsintelligenz, Aufmerksamkeit, situierte Kommunikation sowie Gedächtnis und Lernen. Primär geht es um Grundlagenforschung, die jedoch die Anwendung im Blick hat und zur Entwicklung von Prototypen führen soll. Es finden intensive Kooperationen

mit nationalen und internationalen Industriepartnern (z.B. Miele, Bertelsmann, Honda), aber auch mit starken Partnern im Gesundheitsbereich statt. Im Zentrum dieses Forschungsschwerpunkts steht das 2007 bewilligte Exzellenzcluster Cognitive Interaction Technology (CITEC).

Profilschwerpunkt „Molecular and Nano Sciences“

In diesem breiten Feld hat sich die Universität mit einem fokussierten Profil an den Schnittstellen zwischen Physik, Chemie, Biologie und Bioinformatik national und international deutlich sichtbar positioniert. Die aktuellen Forschungsschwerpunkte reichen von Nanoschichten und Einzelmolekülprozessen bis hin zu bakteriellen, pflanzlichen und tierischen Zellen. Sie werden durch interdisziplinäre Kooperationen getragen und sind teilweise am Center for Biotechnology (CeBiTec) angesiedelt. Auch wenn es in diesem Profildfeld v.a. um grundlagenorientierte Forschung geht, führte diese immer auch zu hochkarätigen Industriekooperationen, z. B. mit den Unternehmen E.ON, Miele, Schüco International und Siemens.

Profilschwerpunkt „Theoretical Sciences“

Enge Kooperationen zwischen Mathematik, theoretischer Physik und Wirtschaftswissenschaften (insbesondere das IMW - Institut für Mathematische Wirtschaftsforschung) sowie mathematische Biowissenschaften (Technische Fakultät) haben in Bielefeld eine lange Tradition, die sich in einer Reihe von großen Kooperationsprojekten manifestiert. Darüber hinaus arbeiten - und das ist deutschlandweit wohl einmalig - reine' und ,angewandte' Mathematikerinnen und Mathematiker im Rahmen eines gerade erst erfolgreich verlängerten DFG-Sonderforschungsbereichs intensiv zusammen. Wichtige gegenwärtige Forschungsfelder der Theoretical Sciences sind spektrale Strukturen und topologische Methoden, Stochastik und Modellierung realer Systeme, ökonomisches Verhalten und Interaktionsmodelle sowie die Theorie von Quantenfeldern und stark interagierender Materie. Die Mathematik, theoretische Physik und Mathematische Wirtschaftsforschung haben mit der erst jüngst erfolgten Gründung der „Bielefeld Graduate School in Theoretical Sciences“ (BGTS) ein gemeinsames Dach für ihre Graduiertenausbildung geschaffen.

§ 6 Wissenschaftlicher Nachwuchs

(1) Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein Kernanliegen der Universität Bielefeld. Zur Festlegung von einheitlichen Qualitätsstandards und zur Qualitätssicherung in Promotionsverfahren sowie zur Unterstützung universitätsübergreifender und internationaler Promotionsvorhaben hat die Universität Bielefeld eine Rahmenpromotionsordnung erlassen. Diese sieht u.a. verpflichtend die Annahme der Promovierenden durch die Fakultät sowie den Abschluss einer Betreuungsvereinbarung vor.

Darüber hinaus werden Promovierende und Postdocs der Universität Bielefeld mit einem breiten Maßnahmenportfolio gefördert: Zum einen vergibt das Rektorat zwei Mal jährlich den Bielefelder Nachwuchsfonds an besonders qualifizierte Promovierende und Postdocs. Der Bielefelder Nachwuchsfonds verfolgt insbesondere das Ziel, Brückenphasen zwischen akademischen Karrierestufen (Master - Promotion - Postdoc) zu unterstützen. Zudem wird mit den Maßnahmen des Bielefelder Nachwuchsfonds die Selbstständigkeit und eigenständige Drittmittelinwerbung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern gefördert.

Darüber hinaus organisiert die Servicestelle für den wissenschaftlichen Nachwuchs in Kooperation mit dem Personalentwicklungsprogramm, dem ‚career service‘ und weiteren zentralen Serviceeinrichtungen der Universität ein breites Angebot für promotionsinteressierte Studierende, Promovierende und Postdocs.

Eine Homepage für den wissenschaftlichen Nachwuchs stellt die zentralen Angebote der Universität Bielefeld für den wissenschaftlichen Nachwuchs gebündelt dar. Zum Serviceangebot gehören u.a. der NachwuchsNewsletter der Universität Bielefeld, der über hausinterne und externe Veranstaltungen und Ausschreibungen informiert, sowie regelmäßige, universitätsweite Veranstaltungen zum Thema „Promovieren – ja oder nein?“ oder „Promoviert – und dann?“, etc.

Neben der Koordinierung der Serviceangebote für den wissenschaftlichen Nachwuchs betreut die Servicestelle für den wissenschaftlichen Nachwuchs auch das Bielefelder Koordinatorennetzwerk, in dem alle Koordinatorinnen und Koordinatoren der Bielefelder Graduiertenschulen und -kollegs sowie Promotionsprogramme vertreten sind. Dieses Netzwerk ermöglicht einen regelmäßigen Austausch der zahlreichen strukturierten Promotionsprogramme und unterstützt die Organisation gemeinsamer Veranstaltungen.

(2) Strukturierte Doktorandenprogramme

Tabelle 1: Graduate Schools / Graduiertenschulen, Graduiertenkollegs und Forschungsschulen

Internationale Graduiertenkollegs	
GRK 1132	Stochastics and Real World Models gemeinsam getragen von der Fakultät für Mathematik an der Universität Bielefeld und der Chinesischen Akademie der Wissenschaften, Peking (China)
GRK 1906	Computational Methods for the Analysis of the Diversity and Dynamics of Genomes gemeinsam getragen von der Technischen Fakultät an der Universität Bielefeld sowie der Simon Fraser University, Burnaby (Kanada)

Beteiligung an Nationalen Graduiertenkollegs

GRK 1620 Models of Gravity

(Universität Bremen und der Carl von Ossietzky)

Beteiligt: Fakultät für Physik, Universität Bielefeld

GRK 2073 Die Integration von theoretischer und praktischer Wissenschaftsphilosophie

(Leibniz Universität Hannover)

Beteiligt: Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie, Universität Bielefeld

Graduate Schools

GSC 268 Bielefeld Graduate School in History and Sociology (BGHS)

Graduate School im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes

Bielefeld Graduate School in Theoretical Sciences (BGTS)

Graduate School Cognitive Interaction Technology

International Graduate School of Chemistry and Biochemistry Bielefeld

Lili-Kolleg der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft

NRW-geförderte Graduiertenausbildung

NRW.Forschungskooperationen U&FH "Modellbasierte Realisierung intelligenter Systeme in der Nano- und Bio-Technologie - MoRitS"

gemeinsam getragen von der Fachhochschule Bielefeld und der Universität Bielefeld

NRW.Forschungskooperationen U&FH "Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit - NuV"

gemeinsam getragen von der Fachhochschule Bielefeld und der Universität Bielefeld

NRW.Fortschrittskolleg "Gestaltung von flexiblen Arbeitswelten - Menschenzentrierte Nutzung von Cyber-Physical Systems in Industrie 4.0"

gemeinsam getragen von der Universität Paderborn und der Universität Bielefeld

NRW Graduate Cluster Industrial Biotechnology (CLIB)

gemeinsam getragen von drei CLIB2021-Mitgliedsuniversitäten: Der Technischen Universität Dortmund, der Universität Bielefeld sowie der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

(3) Kooperative Promotionen

Die Universität Bielefeld wird auch weiterhin den gesetzlichen Auftrag zur Durchführung kooperativer Promotionen gemäß § 67a Abs. 1 HG verwirklichen. Neben der bereits seit einigen Jahren bestehenden Kooperationsvereinbarung zwischen der Universität Bielefeld und der Fachhochschule Bielefeld für den Bereich der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft ist die fächerübergreifende Rahmenvereinbarung zu Forschungskooperationen zwischen Universität Bielefeld und Fachhochschule Bielefeld aus dem Jahre 2010 die Basis für weitere Projekte zur Durchführung kooperativer Promotionsverfahren mit der FH Bielefeld. So werden die Universität Bielefeld und die Fachhochschule Bielefeld im Rahmen der vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW geförderten Forschungsverbünde „Nutzerorientierte Versor-

gung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit - NuV“ und „Modellbasierte Realisierung intelligenter Systeme in der Nano- und Biotechnologie - MoRitS“ sowie im Rahmen des Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMBF) geförderten Forschungsverbundes „Die Americas als Verflechtungsraum“ kooperative Promotionsverfahren durchführen.

In den Prüfungsjahren 2009 bis 2011 beantragten darüber hinaus rund 40 FH-Absolventinnen und -Absolventen eine Zulassung zur Promotion. Hiervon wurden 31 Personen zugelassen. Im gleichen Zeitraum schlossen 21 FH-Absolventinnen und Absolventen ihre Promotion an der Universität Bielefeld ab.

Abschnitt 4 - Wissens- und Technologietransfer

§ 7 Entwicklungsziele im Bereich Wissens- und Technologietransfer

(1) Intensivierung der Kooperationen zwischen Hochschule und Wirtschaft

Die Hochschule befindet sich im Diskussionsprozess zur Bestimmung von Eckpunkten für den Wissens- und Innovationstransfer und wird eine darauf begründete hochschulweite Transferstrategie entwickeln.

Sichtbare und produktive Ausprägungen eines effektiven Transfers sind die Ausbildung von hochqualifizierten Absolventinnen und Absolventen, der im Rahmen von Praktika und Studienabschlussarbeiten stattfindende Wissenstransfer, die Durchführung von Forschung mit Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft in Verbänden und bilateralen Kooperationen, die schutzrechtliche Sicherung von Forschungsergebnissen sowie die Verwertung von Forschungsergebnissen durch Lizenzierung und Ausgründungen von hochschulnahen Unternehmen.

Mit der Vereinbarung strategischer Kooperationen in den Bereichen Forschung, Lehre und Infrastruktur stellt die Universität Bielefeld die bereits enge Zusammenarbeit von Arbeitsgruppen ihrer Fakultäten mit Partnern aus der Wirtschaft und Gesellschaft auf eine breitere Grundlage.

Die Universität Bielefeld ist mit einem stabilen Anteil von 8% der Drittmittelwerbungen aus der Wirtschaft im Vergleich zu anderen Universitäten ohne Medizin und Ingenieurwissenschaft überaus erfolgreich. Die Universität hat weiterhin das Ziel, die aus der Wirtschaft oder in Kooperation mit der Wirtschaft eingeworbenen Mittel in der bisherigen Höhe von 8% zu sichern und versucht diese insbesondere auch durch international ausgerichtete Kooperationen noch zu steigern.

Die Universität stellt die Leistungen im Bereich der Wirtschaftskooperationen und entsprechende Drittmittelwerbungen in den Berichten zum Hochschulvertrag dar.

(2) Steigerung der Erfindungs-, Patent- und Verwertungsaktivitäten

Die Universität Bielefeld verfolgt das Ziel, den nachhaltigen Schutz von Hochschulerfindungen, die das Potential zu einer wirtschaftlichen Verwertung aufweisen oder von strategischem Interesse für die Hochschule sind, zu gewährleisten.

Aus diesem Grund beteiligt sich die Universität Bielefeld seit 2008 an dem vom MIWF NRW geförderten Verbundprojekt „POWeR-Scouts“, das erfindungs- und patentorientierte Strukturen stärkt und zur Optimierung von Patentierungs- und Verwertungsprozessen beiträgt. Die Universität Bielefeld kooperiert mit der Patentverwertungsagentur PROvendis. In Absprache mit der Hochschule werden die Verwertungsaktivitäten durch Lizenzvergabe oder Verkauf der hochschuleigenen Schutzrechten, Schutzrechtsanmeldungen und Know-how abgestimmt und durchgeführt.

Die Universität Bielefeld entwickelt eine "Patent- und Verwertungsstrategie" und setzt diese um. Die Umsetzungserfolge der Sensibilisierungs-, Qualifizierungs- und Unterstützungsmaßnahmen werden in den Berichten zum Hochschulvertrag nachgehalten.

Die Universität Bielefeld strebt die Steigerung der Zahl der Erfindungsmeldungen an, die von der PROvendis GmbH zur Inanspruchnahme empfohlen werden sowie auch der Zahl der Verwertungsabschlüsse bzw. dem auf diesen Inanspruchnahmen basierenden Drittmittelvolumen durch Kooperationen mit der Wirtschaft.

(3) Schaffen einer „Kultur der Selbstständigkeit“, Entrepreneurship-Education

Das an der Universität Bielefeld aufgebaute Zentrum für Unternehmensgründung - ZUG übernimmt Aufgaben zur Sensibilisierung, Qualifizierung und Unterstützung von Studierenden und Gründungswilligen der Hochschule. Es verfolgt eine aktive Gründungsförderung und schafft Voraussetzungen für eine bessere wirtschaftliche Verwertung von Forschungsergebnissen der Universität durch Gründungen.

Die Universität stellt die Erfolge in der Gründungsförderung in den Berichten zum Hochschulvertrag dar.

§ 8 Spezifische Transfer-/Vernetzungsprojekte der Hochschule

Die Hochschule wird weiterhin die Einbindung in regionale Technologiecluster bzw. regionale Transernetze intensivieren, hierzu gehören vor allem die Mitgliedschaften im Regionalcluster OWL Maschinenbau, Innozent, Bio.NRW, sowie im Zentrum für Innovationen in der Gesundheitswirtschaft und in der Initiative POWeR.

Die Universität Bielefeld wird die Zusammenarbeit mit Unternehmen in NRW und der Region mit ihrer starken Beteiligung am BMBF-Spitzencluster it's OWL nachhaltig ausrichten.

Abschnitt 5 - Querschnittsthemen

§ 9 Gender Mainstreaming

(1) Profil und Weiterentwicklung der Gleichstellung

Die Universität Bielefeld setzt die im Folgenden genannten Ziele und Maßnahmen um.

Die Verwirklichung von Chancengleichheit ist nach wie vor eines der wichtigsten Ziele der Universität Bielefeld. Die Verantwortung für Gleichstellung ist gut auf den höchsten Leitungsebenen von Universität und Fakultäten verankert, Gleichstellung umfangreich in Strukturen implementiert und es werden zahlreiche strukturelle und personelle Maßnahmen umgesetzt. Dadurch hat die Universität Bielefeld in den letzten Jahren einen Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit und Konsolidierung der Strukturen und Maßnahmen gelegt und wird dies auch weiter mit Nachdruck tun. 2008 und 2011 erhielt die Universität das Total-E-Quality-Prädikat für vorbildlich an Chancengleichheit orientierte Hochschul- und Personalpolitik, sie wurde im Juli 2013 zum dritten Mal durch die DFG für die Umsetzung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards in der höchsten Qualitätsstufe (4) bewertet. Zudem war sie im Juli 2013 zum zweiten Mal mit ihrem Gleichstellungskonzept im Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder erfolgreich und erhielt dort als einzige NRW-Hochschule in der Begutachtung die Spitzenbewertung. Auf der Basis dieser guten Ausgangslage ist die Universität Bielefeld auch in den nächsten Jahren bestrebt, die Frauenanteile auf allen Qualifikationsstufen, auf denen Frauen unterrepräsentiert sind, nachhaltig zu erhöhen.

Die Universität Bielefeld hat regelmäßig fristgerecht ihren universitätsweiten Gleichstellungsplan wie auch die Gleichstellungspläne der Fakultäten/Abteilungen aufgestellt und fortgeschrieben. In diesem Kontext werden turnusmäßig umfangreiche Gespräche des Rektorats mit den Fakultäten geführt, um sowohl realistische als auch ambitionierte Zielzahlen für die verschiedenen Stellenkategorien zu entwickeln und festzuschreiben. Zur Synchronisierung der Konzepte, Ziele und Steuerungsinstrumente wurden die in der vorliegenden Vereinbarung formulierten qualitativen und quantitativen Gleichstellungsziele in Übereinstimmung mit dem vorhandenen Gleichstellungskonzept (DFG und Professorinnenprogramm) der Universität Bielefeld und mit den in den Gleichstellungsplänen der Fakultäten vereinbarten Zielen formuliert.

(2) Steigerung des Anteils an Wissenschaftlerinnen

Unter Berücksichtigung der prognostizierten Anzahl der zukünftig zu besetzenden Stellen und in Übereinstimmung mit den Gleichstellungsplänen der Fakultäten strebt die Universität Bielefeld eine Erhöhung des Frauenanteils bei der Besetzung von Professuren in den Bereichen, in denen Professorinnen unterrepräsentiert sind, an. Hierzu wurden fakultätsspezifische Zielvorgaben vereinbart:

Tabelle 2: Fakultätsspezifische Zielvorgaben zur Steigerung des Frauenanteils an Professuren

Fakultät/Abteilung		Besetzte Professuren zum Stichtag 30.06.2012			Freiwerdende Professuren bis zum 31.12.2015	Zielvorgaben: Anzahl der mit Frauen zu besetzenden Professuren	Frauenanteil am 31.12.2016 bei Erreichen der Zielvorgaben
		m	w	Frauenanteil			
Chemie	W3/ C4	7	3	30%	0	-	-
	W2/ C3	3	1	25%	0	-	-
Rechtswissenschaft	W3/ C4	13	3	19%	1	1	25%
	W2/ C3	2	2	50%	2	1	50%
Linguistik und Literaturwissenschaft	W3/ C4	12	5	29%	2	1	35%
	W2/ C3	6	6	50%	-	-	mind. 50%
Technische Fakultät	W3/ C4	11	1	8%	2	0	8%
	W2/ C3	2	1	33%	1	0	33%
Wirtschaftswissenschaften	W3/ C4	11	0	0%	2	1	9%
	W2/ C3	1	1	50%	-	-	50%
Abteilung Psychologie	W3/ C4	7	2	22%	1	1	22%
	W2/ C3	1	2	67%	-	-	-
Abteilung Sportwissenschaft	W3/ C4	3	1	25%	1	1	50%
	W2/ C3	1	1	50%	2	1	50%
Physik	W3/ C4	8	0	0%	2	1	11%
	W2/ C3	9	1	10%	0	-	-
Mathematik	W3/ C4	12	1	8%	2	1	15%
	W2/ C3	7	1	13%	2	1	20%
Erziehungswissenschaft	W3/ C4	6	3	33%	1	1	50%
	W2/ C3	2	3	60%	1	1	60%
Gesundheitswissenschaften	W3/ C4	4	3	43%	-	-	-
	W2/ C3	1	0	0%	-	-	-
Abteilung Geschichte	W3/ C4	8	2	20%	0	-	-
	W2/ C3	3	1	25%	1	1	40%
Abteilung Philosophie	W3/ C4	3	0	0%	-	-	0%
	W2/ C3	0	1	100%	-	-	100%
Abteilung Theologie	W3/ C4	1	0	0%	1	1	50%
	W2/ C3	1	0	0%	-	-	-
Soziologie	W3/ C4	9	3	25%	2	1	18%
	W2/ C3	4	4	50%	2	1	55%
Biologie	W3/ C4	11	2	15%	2	0	15%

Die Frauenquote bei den W2- und W3-Vertretungsprofessuren an der Universität Bielefeld lag im Zeitraum von Sommersemester 2010 bis Sommersemester 2013 bei jeweils bei durchschnittlich 45%, so dass hier keine weiteren Zielzahlen erforderlich sind. Die

Universität Bielefeld strebt allerdings an, die hohe Frauenquote zu halten und nicht unter 40% sinken zu lassen.

Tabelle 3: Vertretungsprofessuren Sommersemester 2010 bis Sommersemester 2013

Semester	Vertretungsprofessuren		davon Frauen
SoSe 2010		13	31%
	davon W2	3	1
	davon W3	10	2
WiSe 2010/11		15	40%
	davon W2	8	3
	davon W3	7	3
SoSe 2011		16	50%
	davon W2	8	3
	davon W3	8	5
WiSe 2011/12		15	40%
	davon W2	8	3
	davon W3	7	3
SoSe 2012		10	50%
	davon W2	4	2
	davon W3	6	3
WiSe 2012/13		15	60%
	davon W2	5	3
	davon W3	10	6
SoSe 2013		15	47%
	davon W2	8	4
	davon W3	7	3
Gesamt		99	45%
	davon W2	44	20
	davon W3	55	25

Der Frauenanteil an den abgeschlossenen Promotionen der Jahre 2010 bis 2012 lag universitätsweit im Mittel bei 41,8%. Die Universität strebt an, diese Quote zu halten.

(3) Festschreibung von Professuren mit Gender-Denomination bzw. Einrichtung solcher Professuren

An der Universität Bielefeld existieren derzeit 5 Netzwerkprofessuren:

- C3-Professur „Pädagogik mit dem Schwerpunkt pädagogische Beratung unter besonderer Berücksichtigung der gesellschaftlichen Geschlechterverhältnisse“, Fakultät für Erziehungswissenschaft

- C4-Professur „Biologie und Ökologie in den Gesundheitswissenschaften unter besonderer Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte“, Fakultät für Gesundheitswissenschaften
- C4-Professur „Allgemeine Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Geschlechtergeschichte“, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie - Abteilung Geschichtswissenschaft
- W2-Professur „Geschlechtersozilogie“, Fakultät für Soziologie
- W2-Professur „Sozialwissenschaften, Berufsorientierung und Arbeitswelt / Geschlechterforschung“, Fakultät für Soziologie

Die Juniorprofessur „Gender and Emotion in Cognitive Interaction“ (CITEC) mit tenure track wird bei der Realisierung der tenure-Option in eine W2-Professur umgewandelt. Eine Mitarbeit der Stelleninhaberin im Netzwerk Frauenforschung NRW ist vorgesehen.

An der Universität Bielefeld gibt es zusätzlich zu den Netzwerkprofessuren den MA Gender Studies und zahlreiche weitere Professuren, die Genderaspekte in Forschung und Lehre behandeln. Diese sollen in den nächsten Jahren möglichst noch ausgebaut werden. Zudem soll die Gender-Gastprofessur, die jährlich in unterschiedlichen Fakultäten eingerichtet wird, auch im Vereinbarungszeitraum weiter vergeben werden.

(4) Genderaspekte in der Lehre

Die Universität Bielefeld setzt sich insbesondere bei der Entwicklung neuer Studiengänge und bei der Reakkreditierung von Studiengängen für eine Berücksichtigung von Genderaspekten in der Lehre ein. Die Universität Bielefeld bietet in jedem Semester ein vielfältiges Angebot an thematisch geschlechtersensitiv ausgerichteten Lehrveranstaltungen an. Seit über fünf Jahren existiert der interdisziplinäre Master-Studiengang „Gender Studies“, der aktuelle Themen der universitären Öffentlichkeit durch eine Ringvorlesung in jedem Semester bekannt macht. Die seit 2011 vorhandene Wander-Gender-Gastprofessur bietet insbesondere jenen Fakultäten eine Möglichkeit Gender in der Lehre anzubieten, deren Forschungs- und Lehrangebot bisher kaum Genderaspekte aufweist.

(5) Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Gender Equality und familienfreundliche Strukturen gehören zu den strategischen Kernanliegen der Universität. Bereits im Jahr 2006 wurde sie zum ersten Mal mit dem Zertifikat „Familiengerechte Hochschule“ der berufundfamilie gGmbH ausgezeichnet. Die Reauditierung erfolgte 2009 und erneut 2012. In den letzten sechs Jahren hat die Universität über 100 Ziele und Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie – darunter auch Maßnahmen zur Dual Carrer – umgesetzt und verstetigt. Die Bereitstellung von statusgruppenspezifischen Angeboten zur familiengerechten Arbeits- und Studienorganisation, Beratung und Kinderbetreuung werden konsequent als Daueraufgabe behandelt.

Ziel ist es, durch die bedarfsgerechte Weiterentwicklung und Konsolidierung der familiengerechten Strukturen einen Kulturwandel voranzutreiben. Dazu sind folgende zusätzliche Maßnahmen geplant:

- Konsolidierung des Beratungs- und Informationsangebots für Studierende und Mitarbeitende im Familienservice
- Konsolidierung der Kinderbetreuungsangebote
- Aufbau eines bedarfsgerechten Kinderbetreuungsangebots für besonderen Betreuungsbedarf
- Ausbau von Familiengerechtigkeit und Vereinbarkeitsförderung als Führungsaufgabe (Führungskräfteschulungen/-sensibilisierungen)
- Das Thema Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie wird integraler Bestandteil bei der Einführung neuer Führungskräfte und neuer Mitarbeitender
- Nachhaltige Bearbeitung psychosozialer Belastungen
- Konsolidierung der familiengerechten Regelungen zur Studienorganisation

Die bestehenden studienorganisatorischen Regelungen für Eltern werden vollständig auf Studierende mit pflegebedürftigen Angehörigen ausgeweitet

(6) Einzelmaßnahmen

An der Universität Bielefeld werden derzeit insgesamt 222 strukturelle und personelle Maßnahmen im Bereich der Gleichstellung durchgeführt. Die Universität investiert trotz der weniger verlässlichen Haushaltssituation auch weiterhin jährlich ca. 2,26 Millionen Euro in diese Gleichstellungsmaßnahmen. Sie lassen sich in den Kategorien Implementierung von Gleichstellung in internen Strukturen und Prozessen, Umgang mit gleichstellungsbezogenen Daten, Vereinbarkeit von Familie mit Studium und Beruf, gleichstellungsorientierte Personalentwicklung, gleichstellungsbezogenes Finanzmanagement und Maßnahmen zur Sicherung fairen Wettbewerbs in der Hochschule zuordnen. Eine Beschreibung sämtlicher aktueller und geplanter Maßnahmen findet sich im Abschlussbericht an die DFG zur Umsetzung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards.

§ 10 Diversity

(1) Ausgehend von zahlreichen Diversity-Maßnahmen, die bereits an der Universität Bielefeld in Forschung, Lehre und Verwaltung umgesetzt werden, wird die Universität in den nächsten Jahren verstärkt das Thema Diversity in der gesamten Universität bearbeiten. Die strategische Verantwortung für Diversity liegt beim Projektorat für Internationales und Kommunikation, die inhaltsbezogene Umsetzung von Diversity wird als Querschnittsaufgabe in allen betreffenden Dezernaten bearbeitet. Auf der operativen Ebene wurde eine Arbeitsgruppe aus dem Rektoratsbereich, dem Bereich der Gleichstellungsbeauftragten und dem Personaldezernat eingesetzt, die sich mit der Erarbeitung von Konzepten und der Umsetzung von Diversity-Maßnahmen beschäftigt und als An-

sprechpersonen gelten. Zur Beteiligung der gesamten Universität an der Prozessentwicklung wurde rektoratsseitig ein regelmäßiger „Bunter Tisch“ eingerichtet, an dem alle mit Diversity befassten Akteure/-innen aus Wissenschaft und Verwaltung teilnehmen können.

(2) Die Universität Bielefeld erwägt, sich an einem Diversity-Audit zu beteiligen.

(3) Die Maßnahmen zu Personalrekrutierung, -auswahl und -entwicklung nehmen Bezug auf die Vielfalt und Heterogenität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Bereichen der Universität. Die beiden Fortbildungsprogramme „PEP - Das Personalentwicklungsprogramm für Forschende und Lehrende“ und das „Fortbildungsprogramm für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Technik und Verwaltung“ dienen der Förderung und Entwicklung interkultureller, sprachlicher und weiterer Kompetenzen, für einen gegenseitig reflektierten und kompetenten Umgang der (wissenschaftlich) Beschäftigten untereinander und gegenüber den (internationalen) Studierenden. Desweiteren wird in Coaching-, Beratungs- und Organisationsentwicklungsprozessen die Querschnittsaufgabe Diversität auf Führungs- und Teamebene bearbeitet. Dies zielt zum einen auf die Sensibilisierung für das Thema Diversity insgesamt ab, zum anderen werden in diesem Zusammenhang Instrumente für ein vorurteilsfreies (Führungs-) Handeln vermittelt.

Insbesondere zur Steigerung des Anteils schwerbehinderter Menschen an der Beschäftigungsquote im wissenschaftlichen Bereich existiert ein „Förderprogramm zur Beschäftigung schwerbehinderter Menschen an der Universität Bielefeld“.

Alle Maßnahmen in den angesprochenen Bereichen werden stetig den sich wandelnden Bedingungen und Bedarfen einer heterogenen Personalstruktur angepasst.

(4) Das Thema Diversity ist in die Hochschuldidaktik der Universität Bielefeld insbesondere durch Fortbildungsformate für Lehrende, für einen angemessenen Umgang mit Vielfalt und Heterogenität auf Seiten der Studierenden, integriert. Diversity ist (Querschnitts-) Thema in verschiedenen Fortbildungsveranstaltungen („Studierende Beraten und Begleiten“, „Interkulturelles Training für DozentInnen“) und Austauschformaten für Lehrende („Woche der Gesundheit - Umgang mit psychisch auffälligen Studierenden“), die stetig ausgebaut und an die sich ändernden Bedingungen personaler und organisationaler Vielfalt angepasst werden.

§ 11 Inklusion von Studierenden und Beschäftigten mit Behinderung

(1) Die Hochschule bemüht sich in besonderem Maße um die Belange der Beschäftigten und Studierenden mit Behinderung und chronischen Erkrankungen, um ihnen durch geeignete Maßnahmen die gleichberechtigte Teilnahme am Leben, Arbeiten und Studieren in der Hochschule zu ermöglichen. Die bauliche Gestaltung des Universitätsgebäudes entspricht umfangreich den Ansprüchen von Menschen mit Behinderung und

chronischen Erkrankungen. Neben verschiedenen baulichen Maßnahmen (Fahrstühle, elektronische Türöffner, etc.) existieren drei Ruheräume für Menschen mit Behinderung.

Die zentralen Servicebereiche (Universitätsbibliothek, Hochschulrechenzentrum, Hochschulsport) bieten Beschäftigten und Studierenden mit Behinderung verschiedene Nutzungserleichterungen. Das Referat für Kommunikation setzt nach Maßgabe des Gesetzes zur Gleichstellung behinderter Menschen die barrierefreie Nutzung der Homepage der Universität Bielefeld, z.B. in Hinblick auf audio-visuelle Webinhalte, um.

Mit dem bereits im Jahr 2000 eingeführten und 2012 verlängerten „Förderprogramm zur Beschäftigung schwerbehinderter Menschen an der Universität Bielefeld“ verbindet die Universität das Ziel, den Anteil von Menschen mit Behinderung an der Beschäftigungsquote, insbesondere im wissenschaftlichen Bereich, zu erhöhen. Hierzu können Stellen und Mittel zur Unterstützung und Erleichterung der Beschäftigungssituation in Fakultäten und Einrichtungen beantragt werden. Des Weiteren wird eine Beratung zur behindertengerechten Ausstattung von Arbeitsplätzen angeboten.

Die Interessen der schwerbehinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Bielefeld werden durch die Schwerbehindertenvertretung und die Beauftragte des Arbeitgebers für Angelegenheiten der schwerbehinderten Menschen vertreten.

(2) Ziel der Universität ist es, allen behinderten und chronisch kranken Studierenden der Universität ein Höchstmaß an persönlicher Unabhängigkeit bei ihrer Arbeit zu ermöglichen. Studieninteressierte und Studierende mit Behinderung werden im Studierendensekretariat bezüglich des Stellens eines Härtefallantrages auf Zulassung zum Studium beraten.

Prüfungsrechtlich sehen die Rahmenprüfungsordnungen universitätsweit einheitliche Regelungen für Nachteilsausgleiche vor. In die entsprechende Neuregelung sind Erfahrungswerte eingeflossen. Zudem dient die Regelung sowohl zur Orientierung für betroffene Studierende als auch für die Verantwortlichen, die über entsprechende Nachteilsausgleiche entscheiden.

Die wichtigsten Informationen für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung sind auf dem Internetportal der Universität („Studieren mit Handicap“) unter www.uni-bielefeld.de/handicap/ zusammengefasst.

Als Ansprechpartner bei Fragen und Problemen steht der Beauftragte des Rektorats für Studierende mit Behinderung und chronischen Erkrankungen zur Verfügung. Auf der Fakultätsebene übernehmen die Studiendekaninnen und -dekane diese besondere Beratungsfunktion. Darüber hinaus gibt es mit dem Referat für Studierende mit Behinderung und chronischen Erkrankungen eine etablierte studentische Interessensvertretung.

§ 12 Internationalisierung

Die Universität Bielefeld verfolgt seit mehreren Jahren eine strategisch ausgerichtete Internationalisierung, die sich an der Prämisse orientiert, dass die Qualität von Forschung und Lehre durch internationale Dimensionen noch weiter gesteigert werden kann. Gleichzeitig geht es darum, die internationale Wahrnehmbarkeit der Universität zu verbessern. In diesem Kontext hat die Universität im Jahr 2010 als eine der ersten Universitäten bundesweit am HRK-Audit „Internationalisierung der Hochschulen“ teilgenommen; sie ist im Jahr 2013 wiederum als eine der ersten Hochschulen am Re Audit Internationalisierung beteiligt. Die systematischen Bemühungen zur weiteren Internationalisierung von Forschung, Lehre und Studium sowie Service und Management werden in den kommenden Jahren fortgesetzt.

(1) Individuelle, auf das Profil der Hochschule abgestimmte Vereinbarung zu Internationalisierungszielen

Die Universität hat 2012 eine Internationalisierungsstrategie verabschiedet, in der sie vier Hauptziele identifiziert: Erstens eine systematische Weiterentwicklung der Internationalisierung ihrer Forschungsk Kooperationen, zweitens eine stärker internationalisierte Lehr- und Studienkultur, drittens die Rekrutierung von internationalen Wissenschaftler/-innen, PostDocs, Ph.D.s und MA-Studierenden sowie viertens eine erhöhte Studierendemobilität. Die Umsetzung dieser Ziele wird durch Prozesse der Qualitätssicherung und des Mainstreaming, also der Integration der internationalen Dimension in wichtige Entscheidungen und Prozesse, flankiert und unterstützt. Zentrale Maßnahmen der Prozessbegleitung und -betreuung unterstützen die Entwicklung von Internationalisierungsbestrebungen in den Fakultäten in Lehre und Forschung, nicht zuletzt die Verbesserung der Zulassungsprozesse für internationale Studierende sowie der Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen. Als ausgewählte Maßnahmen in den strategischen Handlungsfeldern finanziert die Universität u. a. ein internationales Gastdozentenprogramm für die Internationalisierung der Lehre, Marketingmaßnahmen zur Rekrutierung guter internationaler Masterstudierender sowie einen Welcome Service für internationale Gastwissenschaftler/-innen.

(2) Studierendemobilität

(a) Incoming degree-seeking: Die Universität Bielefeld zielt ihrerseits darauf ab, internationale Studierende zu rekrutieren, hält aber - wie in den ZLV IV - an einer qualitätsorientierten Rekrutierung internationaler Studierender fest und strebt eine Erhöhung des Anteils ihrer internationalen Absolventinnen und Absolventen im Master-Studium an. Sie ergreift hierfür weiterhin geeignete Rekrutierungsmaßnahmen, macht die Studienstruktur im Wege des Auf- und Ausbaus englischsprachiger Studienangebote insbesondere im Masterbereich zugänglicher und baut die besondere fachliche und extrafachliche Betreuung der Zielgruppe weiter aus.

(b) Outgoing students: Auch dieser Punkt ist Teil der Internationalisierungsstrategie aus dem Jahr 2012. Im Rahmen der Strategieentwicklung und der Auditierungen sind wichtige Eckpunkte für die Erhöhung der Outgoing-Mobilität festgelegt worden. Hierzu gehören vor allem eine Intensivierung der Beratung zum Auslandsaufenthalt, eine grundlegend neue Ausrichtung der Kommunikation mit der Zielgruppe und eine stete Verbesserung der Anerkennungspraxis von im Ausland erbrachten Studienleistungen.

(3) Attraktion von ausländischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern

(a) Die Universität Bielefeld strebt eine Erhöhung des Anteils ihrer internationalen Absolventinnen und Absolventen im Promotionsstudium an. Sie ergreift hierfür geeignete Rekrutierungsmaßnahmen und baut die fachliche und extrafachliche Betreuung dieser Gruppe weiter aus.

(b) Die Universität Bielefeld wird die Einwerbung von weiteren Humboldt-Stipendien und Marie Curie-Grants sowie die Beantragung von renommierten internationalen Preisen aktiv unterstützen. Über die bisherigen signifikanten Erfolge bei der Einwerbung von Humboldt-Stipendiaten in den Naturwissenschaften hinaus sollen die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften stärker an diese Internationalisierungsprogramme herangeführt werden. Die Einwerbung von ERC-Forschungsmitteln zur Steigerung der internationalen Sichtbarkeit wird angestrebt.

(c) Die Universität Bielefeld wird die Präsenz internationaler Forscher/-innen weiter systematisieren und erhöhen.

- Für eine nachhaltige Internationalisierung der Bielefelder Forschung werden Berufungsverfahren international attraktiver gestaltet
- Die Universität finanziert ein internationales Gastdozentenprogramm (IGD) als strategischen Anreiz für die Fakultäten, eigene Internationalisierungsprozesse voranzutreiben, u.a. indem sie internationale Wissenschaftler/-innen in die universitäre Lehre einbinden können.
- Mit der Etablierung von Virtual Faculties wird seit 2007 die Internationalisierung der Forschungszusammenarbeit und die interne Qualitätssicherung gemäß internationalen Standards vorangetrieben.

§ 13 Arbeits- und Gesundheitsschutz

(1) Die Hochschule strebt an, den Arbeits- und Gesundheitsschutz in ihren Prozessen deutlich sichtbar zu verankern.

(2) Die Möglichkeiten der Verringerung arbeitsbedingter Gesundheitsgefährdungen, Erkrankungen und psychischer Belastungen werden bei der Gestaltung der Arbeitsplätze von den hierfür Verantwortlichen genutzt.

§ 14 Lehrstellen für Auszubildende an Hochschulen

(1) Der Hochschule stehen Mittel zur Vergütung von Auszubildenden im dualen System zur Verfügung. Im Hinblick auf die Sicherstellung der Ausbildungsbedarfe der geburtenstarken Jahrgänge verpflichtet sich die Hochschule, diese Mittel in dem mit dem Haushalt zur Verfügung gestellten Umfang zweckentsprechend zu verwenden.

(2) Die Hochschule verpflichtet sich, Bewerbungsverfahren um Ausbildungsplätze so durchzuführen, dass Diskriminierungsfreiheit sichergestellt ist.

§ 15 Nachhaltigkeitsstrategie der Hochschule

Die Entwicklungsstrategie der Universität Bielefeld berücksichtigt u. a. Aspekte der Nachhaltigkeit. Die Universität Bielefeld wird weiterhin durch Maßnahmen und Initiativen auf den Feldern Forschung, Lehre und wissenschaftliche Weiterbildung, Personal und Infrastruktur anstreben, Bildung und Forschung für nachhaltige Entwicklung zu einem konstitutiven Element in allen Bereichen ihrer Tätigkeit zu entwickeln. Die Hochschule berichtet über die Identifizierung von Maßnahmen und Initiativen für eine hochschulweite Strategie für nachhaltige Entwicklung.

§ 16 Baumaßnahmen

(1) HSEP

Die Hochschule verpflichtet sich, innerhalb der Laufzeit dieses Vertrages gemeinsam mit dem BLB NRW eine Hochschulstandortentwicklungsplanung (HSEP) zu erstellen oder eine bereits vorhandene HSEP - soweit erforderlich - zu aktualisieren und den Ministerien zur Kenntnis zu bringen. Eine Aktualisierung ist spätestens alle 5 Jahre nach Erstellung einer HSEP erforderlich.

(2) HMOP

Die Hochschule hat mit dem Land und dem BLB NRW eine Vereinbarung über die Modernisierung und Sanierung von Hochschulliegenschaften bis zum Jahre 2015 getroffen (HMOP I). Die Landesregierung beabsichtigt, weitere Maßnahmen zum Abbau des Modernisierungs- und Sanierungsstaus zu ergreifen.

(3) Infrastrukturelle Investitionen

Forschungsbauten einschließlich Großgeräte, die auf der Grundlage des Art. 91 b GG finanziert werden, werden vom Land in besonderer Weise berücksichtigt.

Auch nach Beendigung der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau werden investive Maßnahmen der Hochschulen (Bau und apparative Ausstattung) zur Umsetzung ihrer jeweiligen Hochschulstandortentwicklungsplanung vom Land gefördert. Die Prioritäten-

setzung der Einzelvorhaben erfolgt auf Vorschlag der Hochschule. Die Universität Bielefeld beabsichtigt sich auch zukünftig an den Förderprogrammen zu beteiligen.

Abschnitt 5 - Durchführung des Hochschulvertrages

§ 17 Berichtspflichten

(1) Kontinuierliche Verbesserung der Datenqualität

Die Hochschule verpflichtet sich, im Rahmen der bundes- und landesrechtlichen Regelungen zur Lieferung von Daten für Zwecke der Statistik und der Kapazitätsberechnung die Qualität der Datenlieferungen regelmäßig zu prüfen und erforderlichenfalls Maßnahmen zur Verbesserung zu ergreifen.

(2) Kontinuierliche Lieferung von Vergleichsdaten

Die Hochschule erkennt das allgemeine Interesse an landesweit vergleichbaren Daten im Bereich Statistik und Kapazitäten an und gewährleistet deshalb ordnungsgemäße und fristgerechte Datenlieferungen nach den Vorgaben des MIWF.

(3) INCHER Absolventenstudien

Zu Vergleichszwecken beteiligen sich alle Universitäten und Fachhochschulen des Landes weiterhin jährlich und hochschulweit am Kooperationsprojekt „Absolventenstudien“ des Internationalen Zentrums für Hochschulforschung der Universität Kassel (INCHER). Zur Vermeidung von Doppelbefragungen der Absolventinnen und Absolventen können die Hochschulen für den Jahrgang, der im Rahmen der bundesweiten HIS Absolventenstudien (alle vier Jahre) befragt wird, ihre Befragung im Rahmen des Kooperationsprojektes aussetzen. Das MIWF beauftragt INCHER mit einer landesweiten Gesamtauswertung für NRW und der Analyse hochschulpolitisch relevanter Metafragen („NRW-Bericht“). Zudem werden entsprechende Analysen für die beteiligten Hochschulen erstellt und den Hochschulen „Benchmarking“-Ergebnisse zum Vergleich ihrer hochschulspezifischen Ergebnisse mit den Landesergebnissen zur Verfügung gestellt. Das MIWF erhält ausdrücklich keinen Zugang zu den hochschulspezifischen Daten oder Auswertungen.

(4) Überprüfung dieses Vertrages

Die Hochschule berichtet dem Ministerium schriftlich zum 31. Dezember 2015 hinsichtlich der Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen und der Erreichung der Ziele. Das Ministerium wertet den Bericht aus und erörtert die Ergebnisse seiner Bewertung in einer Besprechung mit der Hochschule. Zum 31. Dezember 2016 legt die Hochschule einen die gesamte Vertragslaufzeit bilanzierenden schriftlichen Abschlussbericht vor.

Die Bewertung des Abschlussberichtes wird dem zuständigen Ausschuss des Landtags zur Kenntnis gegeben.

§ 18 Geltungsdauer

Dieser Hochschulvertrag tritt mit der Unterzeichnung in Kraft. Er gilt bis zum 31. Dezember 2016.

Bielefeld, den 21.10.15

Universität Bielefeld
Der Rektor



Prof. Dr. Gerhard Sagerer



Düsseldorf, den 13.10.2015

Ministerium für Innovation,
Wissenschaft und Forschung des
Landes Nordrhein-Westfalen
Die Ministerin



Svenja Schulze

Ministerium für Innovation,
Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen

